

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1823

22.8.1823 (No. 232)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 232.

Freitag, den 22. August

1823.

Baden. (Karlsruhe. Heidelberg.) — Baiern. — Großherzogthum Hessen. (Eröffnung der Ständeversammlung.) — Sachsen-Weimar. — Großbritannien. — Italien. (Palermo.) — Spanien. — Türkei. — Verschiedenes.

Baden.

Karlsruhe, den 22. Aug. Se. königl. Hoheit der Großherzog haben dem geh. Rath, Ober-Ceremonienmeister Freiherrn v. Edelsheim, die gnädigste Erlaubniß erteilt, den von Sr. Maj. dem König von Preussen empfangenen St. Johanner-Orden annehmen und tragen zu dürfen.

Heidelberg, den 11. Aug. Der geh. Rath v. Leonhard, Professor der Mineralogie dahier, hat von Sr. königl. Hoheit dem Großherzog, für die Zueignung seines neuesten Werks: »Charakteristik der Felsarten«, eine goldene Tabatiere, geziert mit des geliebten Fürsten Bildniß, erhalten.

Baiern.

Würzburg, den 15. Aug. Die in mehreren öffentlichen Blättern angezeigte Krankheit unseres geliebten Kronprinzen war zwar bedeutend, aber so wenig lebensgefährlich, daß Se. k. H. bereits völlig wieder hergestellt ist, gegen Ende des Monats eine Erholungsreise unternehmen, sodann hierher zurückkehren, und im Oktober mit Höchstfürer durchlauchtigsten Familie nach München abreisen wird, um daselbst den Winter zu zubringen.

Großherzogthum Hessen.

Darmstadt, den 18. Aug. Se. königl. Hoheit der Großherzog haben heute die Ständeversammlung feierlich eröffnet. Als Sie sich auf dem Throne niedergelassen und die Stände bewillkommt hatten, verlas der Präsident des Staatsministeriums die Eidesformel, und forderte darauf Se. Durchl. den Fürsten von Hessenburg, als das einzige neu eingetretene Mitglied der Ständeversammlung, auf, den Eid zu schwören. Der Fürst trat vor den Thron, sprach mit aufgehobener Rechten: »Ich schwöre«, gab hierauf dem Großherzoge die Hand, und trat an seinen Platz zurück. Nach abgelegtem Eid erklärte der Präsident des Staatsministeriums die Ständeversammlung für eröffnet.

Folgendes war die Anrede Sr. k. H. des Großherzogs: »Meine Herren Stände! Zum zweitenmale heiße ich Sie heute an dieser Stelle willkommen. Ich danke der göttlichen Vorsehung, daß sie mich diesen Tag hat wollen erleben lassen, welcher mein Herz mit inniger Freude erfüllt. Was ich meinem Volke, zur festen Ordnung der innern Angelegenheiten, gegeben und zugehört habe, das ist alles ins Leben eingetreten. Im Allgemeinen habe ich Ursache, mit dem Zustande, welcher sich daraus erzeugt hat, zufrieden zu seyn. Die meisten

der getroffenen neuen Einrichtungen haben sich sehr gut bewährt. Diejenigen, von welchen ich dieses nicht mit Bestimmtheit sagen kann, sind noch zu neu, als daß ich aus genügender Erfahrung das Gegentheil aussprechen könnte. Was ich Ihnen verheißen habe, das habe ich auch geleistet. Auch Sie haben unterdessen redlich beigetragen, das Vertrauen zu der Regierung zu befestigen. Dafür danke ich Ihnen. Ich finde mich von der Liebe und dem Vertrauen meines treuen Volkes umgeben, und ich suche darin mein Glück und meinen Lohn. Meine Absicht ist nicht, Sie diesmal lange von Ihren eigenen Angelegenheiten entfernt zu halten. Ich werde Ihnen nur wenige Propositionen machen lassen. Die größeren Werke der Gesetzgebung erfordern noch längere Vorbereitung, um mit der Hoffnung eines glücklichen Erfolgs vorgelegt werden zu können. Ich hoffe, daß Sie von dem hohen Werthe überzeugt seyn werden, welchen es für Sie hat, in Eintracht mit der Regierung zu bauen. In dem Benehmen meiner Behörden werden Sie dieselbe Ueberzeugung ausgedrückt finden. Ich darf daher mit Grund den erfreulichsten Erfolgen entgegen sehen. Von meinem landesväterlichen Wohlwollen dürfen Sie überzeugt seyn.«

Sachsen-Weimar.

Weimar, den 11. Aug. In Folge eines Befehls Sr. königl. Hoheit des Großherzogs sind die Gesetze, die durch die Verhandlungen des vom 9. März bis zum 24. Mai d. J. versammelt gewesenen Landtags zu Stande gekommen sind, durch das großherzogl. Regierungsblatt bekannt gemacht worden. In der darunter begriffenen Judenordnung wird unter andern Folgendes verfügt: »Alle im Großherzogthum als Unterthanen aufgenommene Juden haben als solche mit den übrigen Staatsunterthanen gleiche Rechte und gleiche Verbindlichkeiten. Sie stehen in Hinsicht der Abgaben in Justiz- und Polizeisachen unter den sonst in der Landesverfassung angeordneten Behörden und Instanzen, ohne Ausnahme, auch was die Streitigkeiten über das eheliche Verhältniß und Eheversprechen anlangt. Es wird ein Landrabiner angestellt, der einen Adjunkten erhält. Zu seinem Amte gehört, neben den kirchlichen und liturgischen Berrichtungen, auch die Aufsicht über die jüdischen Schulen und milden Stiftungen etc. Der jüdische Gottesdienst und der Unterricht in den Schulen darf nur in deutscher Sprache gehalten und erteilt werden. Die Kinder der Juden haben aber Zutritt zu den Gymnasien und der Landesuniversität, und sie haben, gleich christ-

lichen Mitbürgern, Ansprüche auf Stipendien &c. Uebrigens müssen alle Juden, wo es noch nicht geschehen ist, Familiennamen annehmen. Von mehreren Söhnen eines jüdischen Vaters, welche sich dem Handelsstande widmen, darf künftig nur einer heirathen. Diejenigen aber, welche sich durch ein anderes Gewerbe in den Stand gesetzt haben, eine Familie zu ernähren, unterliegen dieser Beschränkung nicht. Die Ehe zwischen Christen und Jüdinnen und Juden und Christinnen ist unter der Bedingung gestattet, daß die in einer solchen Ehe erzeugten Kinder in der christlichen Religion erzogen werden &c.

Großbritannien.

London, den 14. Aug. 3prozent. Konsol. 82½; dito in Rechnung 82½; dito reduz. 83; Bankaktien 224½.

Italien.

Palermo, den 30. Jul. Die offizielle hiesige Zeitung enthält eine an den Gen. Statthalter von Sizilien, Prinzen von Campo-Franco adressirte königl. Ordonnanz, in welcher S. M. der König beider Sizilien, auf den Antrag des Prinzen, eine Anleihe von 680,000 Unzen (ungefähr 5 Mill. Gulden) zu Anlegung von 5 Hauptlandstraßen dekretirt, welche die Insel in eben so viel Richtungen durchkreuzen, und die bedeutendsten Städte mit einander in Verbindung setzen sollen. Die nicht zu berechnenden Vortheile, welche aus einer so ungemein wohlthätigen Veranstaltung für Siziliens ganze Bevölkerung hervorgehen müssen, sind zu augenscheinlich, als daß sie selbst den ungebildetsten Klassen entgehen könnten, und schon die bloße Hoffnung darauf belebt das ganze Land mit einer dankbaren Freude. (S. d. Deb.)

Spanien.

Großes Hauptquartier.

Andujar, den 10. Aug.

Se. K. H. der Herzog von Angouleme hat das Armee-Korps, mit welchem er bis jetzt marschirte, den Befehlen des Grafen Ambrugeac übergeben. Er wird von Cordova mit Postpferden nach Puerto Santa Maria gehen, und am 16. d. unfehlbar daseibst eintreffen.

Die Mannschaft wird ihre Tagmärsche verdoppeln, und am 20. auf diese Weise Se. K. H. wieder einholen.

Der Prinz hat auf den nicht selten sehr angreifenden Märschen alle Beschwerden der Soldaten getheilt. Und waren die ermüdeten Truppen endlich auf dem bestimmten Bivouak gelagert, so ging er noch durch die Reihen, sprach mit jedem, und fragte wie ein Vater, ob dem oder jenem nichts fehle. Erst dann, wenn er sich überzeugt hatte, daß alle zufrieden waren, warf er sich, um zu ruhen, neben dem ersten besten Soldaten zwischen den Felsen der Sierra Morena auf eine kärgliche Streu, und gab nicht zu, daß man größere Sorge für ihn wie für den geringsten trug.

Wir sind so eben im Begriffe, vorwärts zu marschiren. Die Schweizer sind zu uns gestoßen. Sie haben in einer Affaire mit den Konstitutionellen vor kurzem tapfer gefochten.

Gen. Ballesteros wird nach Cordova kommen, um dem Prinzen auf seiner Durchreise zuvörderst seine Ehrfurcht zu bezeigen, und sich sodann mit ihm über die Befreiung des Königs zu besprechen. Der General hat dem Prinzen sein Bedauern zu erkennen geben lassen, daß er nicht früher im Stande sey, sich zu ihm zu begeben, und ihn einstweilen ersucht, sich auf seine Treue und Ergebenheit unbedingt zu verlassen. Der Chef seines Generalstabs hat zu dem Grafen la Rochefoucauld gesagt, als dieser in Mission beim General Molitor war: Er habe volle Gewißheit, der König werde frey seyn, ehe vierzehn Tage vergehen. (S. d. Deb.)

Perpignan, den 9. Aug. Man erzählt als eine bestimmte Neuigkeit, daß sich Tarragona an General Molitor übergeben habe. Nach dieser Nachricht hätten wieder 3000 Mann die Sache der Revolution aufgegeben, um sich zu dem Panier der Treue zu wenden.

Madrid, den 3. Aug. Man schreibt aus Baeza vom 23. Juli, daß 5000 Mann konstitutioneller Truppen unter General Balanzat in Jodas eingerückt waren, von wo aus sie in Baeza 10,000 Rationen bestellt hatten, aber nicht ankamen, sondern nach Jaén gingen, und dort am 20. und 21. verweilten. Alsdann nahmen sie den Weg nach la Guarda.

Die Que'adaschen Truppen sind nach wie vor in der größten Entblösung, fast ohne Kleider, und selbst die Offiziere ohne Uniform, daher sie sich durch ein weißes Band um den linken Arm kenntlich machen. Sie tragen auch die rothe Nationalkofarde mit einer Aenderung, nämlich halb weiß; als Kompliment für die franzöf. Truppen.

Aus Burgos wird gemeldet, General Empecinado sey am 28. Juli in Salamanca eingerückt. Merino hatte sich aus Estramadura nach der Provinz Valencia zurückgezogen.

Ein franzöf. Oberoffizier von der Division Curial vor Barcellona schreibt: »Ich bin hier in das Haus eines abwesenden konstitutionellen Milizobersten einquartirt, der sich bei unserer Ankunft hinter die Festungslinie zurückzog. Seine Gattin dient in demselben Regiment als Lieutenant, und giebt täglich Beweise ihres militärischen Dienstes. Sie muß schön seyn, nach dem Bildniß zu urtheilen, das ich hier in meinem Zimmer vorfinde. Es ist eine ganze Kompagnie von militärischen Frauen da, 52 an der Zahl, die zuweilen unseren Linien nahe kommen, und ausnehmend martialisch und unerschrocken aussehn. Sie tragen einen Helm und sind mit Lanzen versehen.«

Der Monitor enthält folgenden Artikel aus den News Times: »Mit Unrecht glauben einige Leute, daß die Gegner der Sache der spanischen Revolutionäre rothwendiger Weise die Wiederherstellung der despotischen Gewalt in Spanien wünschen müssen. Es giebt ohne Zweifel einen Mittelweg zwischen der Anarchie und dem

Despotismus, und weil ein Mensch die Ungerechtigkeit unter einer Form haßt, ist es doch wohl keine Folge, daß er sie unter einer andern liebt. Einige spanische Revolutionäre haben, sagt man, ihre Irrthümer eingesehen, und beschäftigen sich mit Modifikationen ihrer ultraliberalen Verfassung. Gelingt es ihnen, einen befriedigenden Plan zu entwerfen, so darf man hoffen, daß, obgleich die französische Regierung nicht gerade förmlich mit ihnen unterhandeln kann, sich doch ein Ausweg finden wird, um eine Art indirekten Vergleichs herbeizuführen, der den wahren Interessen der spanischen Halbinsel zuträglich ist. Der König von Spanien wird geneigt seyn, jedem Projekt Gehör zu geben, das seinem Lande Frieden und Ruhe und seinem Throne Sicherheit verbürgt. Bei der Abschließung eines freundschaftlichen Traktats zwischen dem König von Frankreich und einem Monarchen, gegen den eigentlich der Krieg nicht geführt wurde, dürfte man sich ohne Zweifel nur mit den nöthigen Bürgschaften zur Sicherung des allgemeinen Friedens beschäftigen; und welche Bürgschaft kann besser seyn, als die völlige Vernichtung des revolutionären Prinzips und die Errichtung einer spanischen Monarchie auf festen unerschütterlichen Grundlagen? Es bedarf keiner langen Argumente, um zu beweisen, daß diese Art, den jetzigen Unordnungen ein Ende zu machen, am verträglichsten mit Englands Grundsätzen und Absichten wäre.

In einer Anzeige der Schrift von Fievez: »Ueber Spanien und die Folgen der bewaffneten Intervention,« in dem neuesten Heft der Wiener Jahrbücher wird nachstehende, in dem gegenwärtigen Augenblicke bedeutungsvolle Ansicht ausgesprochen: »Was das Formelle betrifft, so kann die neue Feststellung der Grundgesetze Spaniens nicht anders als unter der Fortwirkung und in Kraft, wenigstens nicht mit gewaltsamer Aufhebung, von Alters her bestehender Gesetze geschehen, es muß das Organ des obersten Willens mit Freiheit zustimmen, wenn die Befugnisse der untergeordneten Glieder der Monarchie aufs neue festgestellt werden sollen. Die königl. Macht muß, wenn nicht bei neuer Organisation der Monarchie schon davon ausgegangen werden soll, die Idee der Monarchie zu vernichten, in jedem Fall als Hauptparthei in dieser großen Verhandlung auftreten; womit keineswegs gesagt wird, daß das ganze Daseyn der Nationalrechte und Freiheiten unbedingt von derselben abhängig müsse gedacht werden. Die Nation als Einheit spricht sich durch den königlichen Willen aus; und alle Stimmen einzelner Theile, auch wenn sie konzentriert gedacht werden, auch wenn sie auf Bildung der Form für die Gesetzgebung Einfluß üben sollen, damit der königl. Wille den wahrhaften allgemeinen der Nation reiner und vollständiger aussprechen könne, müssen immer als dem königl. Willen wesentlich unterworfen gedacht werden. Mag es sich nun um Konstituierung des Gemeinwesens oder um Beobachtung einer bestehenden Verfassung handeln, so muß der Antheil und die Mitwirkung der Vertreter einzelner Theile der Nation untergeordnet seyn. Und hierauf gründet sich auch das

Recht der Initiative, zumal wenn eine Faktion sich eigenmächtig mit Anwendung verderblicher Mittel zum Sachwalter der Nationalrechte aufgeworfen, und die natürlichen Organe unterdrückt hat. Was das Materielle betrifft, so scheint nicht wohl eine andere Grundlage für die künftigen Rechte der gesetzlich versammelten und vom Könige anerkannten Cortes angenommen werden zu können, als die frühern Befugnisse der Cortes in den einzelnen Reichen, aus welchen die spanische Monarchie zusammengesetzt ist, und vorzugsweise der castilianischen. Womit indeß nicht gemeint ist, als ob aus jeder früher anerkannt gewesenen Bestimmung ein strenges Recht, sie auch jetzt geltend zu machen, hergeleitet werden könnte, oder als wenn überall nur ganz die alte Bildung der Stände von neuem und für immer ins Leben treten sollte, indem ja die Veränderungen der Zeiten in den Elementen der Staatsgesellschaft und ihrem Verhältniß zu einander so vielfachen Wechsel herbeigeführt haben, daß man sich begnügen muß, die wesentlichsten Grundsätze der alten Einrichtungen auf die vorhandenen Bestandtheile anzuwenden.«

T ü r k e i.

Konstantinopel, den 25. Jul. Am 13. und 14. d. haben wir wieder unruhige Auftritte erlebt, die aber für uns keine weitem schlimmen Folgen hatten. Die wegen ihrer beschlossenen Auflösung aufgebrachten Jamaks legten Feuer in dem türkischen Quartier Caschim-Basso und in dem Arsenal an, während sie zugleich den Pallast des Janitscharen-Aga's plünderten, und allerlei Anflug trieben. Das Feuer ergriff gleichzeitig den Pallast des abwesenden Kapudan Pascha, welcher, nebst zwei Magazinen des Arsenal's, worin sich Segeltücher und andere Schiffbaumaterialien befanden, im Rauch aufging. Ein am Arsenal liegendes Linienschiff wurde vom Feuer ergriffen, kam von seinem Anker los, und drehte sich im Kanal, wodurch dann mehrere andere Schiffe in Brand geriethen, und großer Schaden angerichtet wurde. Der thätige Janitscharen-Aga eilte herbei, und durch seine Energie wurde größeres Unglück verhindert. Schon war auch in der großen Sulimanie Feuer eingelegt, und es drohte das Quartier von Janak zu erreichen, allein seine Thätigkeit vereitelte das frevelhafte Unternehmen der Jamaks. Ueber 30 derselben wurden auf der Brandstätte hingerichtet. Der Sultan hat in Betracht seiner geleisteten Dienste, nach hergestellter Ruhe, dem Janitscharen-Aga 25,000 Piaster als Geschenk überschickt. Die Zahl der abgebrannten Häuser soll gegen 1500 betragen. Seitdem sind die strengsten Vorsichtsmaßregeln ergriffen.

Ueber die Unterhandlungen zu Konstantinopel fehlt es an Notizen. Nach Ansicht der sachkundigen Europäer zu Pera sind die Angelegenheiten mit Rußland von einer gänzlichen Ausgleichung um so entfernter, da der Divan mehr als je auf seiner Forderung in Betreff der Rückgabe der asiatischen Festungen beharrt, und davon nicht abweichen will.

V e r s c h i e d e n e s .

Man versichert, der Herzog von Angoulême habe für General Molitor den Marschallstab begehrt.

Vier aus Griechenland vertriebene und nach Petersburg geflüchtete Metropolitener haben von Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland einen Jahresgehalt von 2000 Rubeln erhalten.

Seit vielen Jahren erinnert man sich in Schweden keiner so starken Eisenausfuhr in so früher Zeit, als die von diesem Sommer. Es giebt Handlungshäuser, welche bereits über 35,000 Schiffsfund für auswärtige Rechnung versandt haben.

A. Wichmann, Redakteur.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

21. Aug.	Barometer.	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 6 $\frac{1}{2}$	27 Z. 10,4 L.	14,5 G.	57 G.	NW.
M. 2 $\frac{1}{2}$	27 Z. 10,4 L.	14,9 G.	49 G.	S.
N. 10	27 Z. 11,4 L.	12,9 G.	57 G.	SW.

Den ganzen über veränderlich mit Sonnenschein und Regen — Abends spät fast heiter.

T h e a t e r = A n z e i g e .

Sonntag, den 24. August (zum erstenmale): Omar und Leïla, romantische Oper in 3 Akten, von L. Robert; in Musik gesetzt vom Konzertmeister Fesca.

L i t e r a r i s c h e A n z e i g e .**Für Schulen aller Konfessionen.**

Nachfolgende eben so gemeinnützig als äußerst wohlfeile Schulschriften, die mit allem Recht empfohlen zu werden verdienen, sind bei D. R. Marx in Karlsruhe und in allen Buchhandlungen vorräthig zu haben:

M. Tullii Ciceronis Libri de optimo genere oratorum etc. editi a G. H. Saalfrank. 8. 48 kr.

Friedrich, Wih., neues Lesebuch für die deutsche Jugend, zum Gebrauch in Stadt- und Landschulen aller Konfessionen. Zweite verb. und sehr vermehrte Auflage. 8. 12 Bogen. 12 kr.

Dieses Lesebuch, ursprünglich nur für Baiern bestimmt, und deshalb für das Ausland weniger allgemeines Interesse darbietend, fand dennoch (seiner Brauchbarkeit wegen) in den Schulen ausserhalb Baiern so vielen Beifall, daß es innerhalb 4 Monaten eine zweite Auflage erlebte. Diese zweite Auflage ist nun aber auch, und mit steter Beziehung auf das übrige Deutschland, wirklich so verbessert und vermehrt worden, daß dieses Buch jezo mit vollem Recht ein allgemein nützlich Lesebuch genannt zu werden verdient.

Friedrich, Wih., großes und allgemeines Lesebuch für die katholischen Stadt- und Landschulen. 8. 40 Bogen stark. 19te sehr verb. und verm. Auflage. Preis 36 kr.

Dienstreitig eines der vorzüglichsten, vollständigsten und wohlfeilsten Lesebücher, die es giebt.

Neubig, Dr. u. Prof., gründliche Anweisung zur Rechenkunst, für Gymnasien und Schulen. 3te sehr verb. und verm. Aufl. 8. 18 kr.

Ein sehr vollständiges, sehr gemeinnütziges und in sehr vielen Schulen Deutschlands bereits eingeführtes Rechenbuch, Pfaff, F. W., Prof. u. Hofr., Lehrbuch der Physik, physischen Geographie und Astronomie. Für Gymnasien und Schulen. 8. 27 kr.

Diese Naturlehre reiht sich zunächst an die beliebte Naturgeschichte von Schubert an, mit der sie ein Ganzes der Naturkunde ausmacht.

Technologisches Lehrbuch für Schulen und zum Privatgebrauch. 6te sehr verb. u. verm. Aufl. 8. 18 kr.

Ein in Deutschland bereits sehr beliebtes Schulbuch.

Karlsruhe. [Museum.] Die Generalversammlung am Montag, den 25. August, findet nicht Vormittags um 11 Uhr, sondern erst Mittags um 12 Uhr statt.

Die Museumskommission.

Karlsruhe. [Kunst- und Industrie-Verein.] In dem Lokale des Kunst- und Industrie-Vereins, lange Straße Nr. 167, sind bis künftigen Sonntag, Vormittags 10 Uhr bis Nachmittags 1 Uhr, mehrere Oelgemälde zur Anschauung ausgestellt; was den geehrten Mitgliedern des Vereins hierdurch zur Nachricht dient.

Karlsruhe, den 19. Aug. 1825.

Von Vorstands wegen.

Karlsruhe. [Anzeige.] Der verehrlichen Gesellschaft des Beyerheimer Casinovereins wird hierdurch bekannt gemacht, daß Montag, den 25 d. M., zur Feier des höchsten Namensfestes unsers allergnädigsten Landesfürsten, des Großherzogs Ludwig königl. Hoheit, in dem Stephanienbade zu Beyerheim großer Ball statt finden wird, der Abends 5 Uhr seinen Anfang nimmt, und mit dem zugleich ein gesellschaftliches Abendessen verbunden werden soll, wegen welschem letzterem die zirkulirende Einladungsliste das Nähere besagt.

Karlsruhe, den 21. August 1825.

Der Vorstand der Gesellschaft.

Killisefeld. [Anzeige.] Nächsten Sonntag, den 24. Aug., als am Vorabend des allerhöchsten Namenstags Sr. kön. Hoheit des Großherzogs Ludwig W. A. von Baden, wird zur Feier dieses Festes Ball hier gehalten, wozu ein hochverehrliches Publikum dieser Nachbarschaft aufs höchlichste eingeladen wird. Gute Harmonie- und Tanzmusik wird sich hierbei vorhanden finden, so wie auch Speise und Trank aufs beste und möglichst billig, nach Verlangen, dargebracht; auch für Gefährte und Beleuchtung, zur bequemen Heimkunft, wird aufs billigste gesorgt werden. Sollte Regenwetter eintreten, so wird dieses Fest am Montag, als dem allerhöchsten Namenstage selbst, gehalten.

J. F. E. Bauer.